

Lk 6,36-42

36 Von der Stellung zum Nächsten

Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.

37 Und richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet. Verdammt nicht, so werdet ihr nicht verdammt. Vergebt, so wird euch vergeben.

38 Gebt, so wird euch gegeben. Ein volles, gedrücktes, gerütteltes und überfließendes Maß wird man in euren Schoß geben; denn eben mit dem Maß, mit dem ihr meßt, wird man euch wieder messen.

39 Er sagte ihnen aber auch ein Gleichnis: Kann auch ein Blinder einem Blinden den Weg weisen? Werden sie nicht alle beide in die Grube fallen?

40 Der Jünger steht nicht über dem Meister; wenn er vollkommen ist, so ist er wie sein Meister.

41 Was siehst du aber den Splitter in deines Bruders Auge, und den Balken in deinem Auge nimmst du nicht wahr?

42 Wie kannst du sagen zu deinem Bruder: Halt still, Bruder, ich will den Splitter aus deinem Auge ziehen, und du siehst selbst nicht den Balken in deinem Auge? Du Heuchler, zieh zuerst den Balken aus deinem Auge und sieh dann zu, daß du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehst!

Liebe Gemeinde!

Vor kurzem hatte ich noch das Poesiealbum meiner Mutter in der Hand.

Da dachte ich auch an **mein Poesiealbum**.

Es ist verloren gegangen.

An einige Einträge kann ich mich noch gut erinnern.

Meine Tante Grete hat mir hineingeschrieben:

**Was du nicht willst,
dass man dir tu,
das füg auch keinem andern zu.**
Deine Tante Grete.

Recht hat Sie!

**Was du nicht willst,
dass man dir tu,
das füg auch keinem andern zu.**

Oft muss ich an Gretes Poesiealbumspruch denken.
Es ist eine **Lebensweisheit**, die wirklich
Bedeutung hat.

Dieser Spruch geht zurück
auf die sogenannte Goldenen Regel der Bergpredigt.

Matthäusevangelium 7,12

**Alles nun, was ihr wollt,
daß euch die Leute tun sollen,
das tut ihnen auch!**

Diese Regel ist **jedermann verständlich –
jedermann einsichtig.**

Ich will nicht beleidigt, geschlagen,
benachteiligt, übersehen werden,
abgeurteilt werden,
in eine Schublade gesteckt werden
also achte ich darauf,
dass ich **im Gegenzug dies**
auch nicht mit anderen mache.

Und was ich an **Respekt**
von anderen erwarte,
das schulde ich ebenso meinem Gegenüber.

Im Laufe des Lebens muss ein Mensch
ganz viel lernen, gewissermaßen verinnerlichen.

Was man tut, was man lässt.

Was sich nicht schickt.

Was schlechtes, rücksichtsloses Verhalten ist.

Ein Haufen Benimmregeln – Höflichkeitsformen.

Selbstverständlichkeiten im menschlichem Umgang –
ja die allgemeinen Umgangsformen –

Dieses Lernen ist wichtig –
es macht einem das Leben leichter.

**Doch die goldene Regel ist mehr,
als nur die Etikette halten.
Mehr als Höflichkeit und Umgangsformen.**

Die goldene Regel ist manchmal
die Handbremse im Kopf,
bevor man drauf und dran ist,
einen anderen Menschen **nieder zu machen,**
es einem anderen Menschen **heim zu zahlen,**
sich zu rächen ...
gleiches mit gleichem **zu vergelten;**
oder bloß seinen **Dampf ab zu lassen,**
aufgestaute **Aggressionen ab zu bauen ...**
genervt und unfreundlich zu reagieren ...
und ... und ... und ...
der Gelegenheiten sind viele,
immer wieder hat man **soooo einen Hals,**
möchte man aus der Haut fahren,
ist das Fass am überlaufen,
immer wieder ist man drauf und dran,
einen anderen Menschen klein zu machen,
einen Kopf kürzer zu machen.

**Wenn die Handbremse im Kopf angezogen wird,
hat man noch Zeit zu überlegen,
Zeit sich zu besinnen,**
ob die Reaktion **angemessen** ist,
ob man einem Menschen nicht Unrecht tut,
ob man nicht überreagiert oder aus geringem
Anlass um sich schlägt.

**Alles nun, was ihr wollt,
daß euch die Leute tun sollen,
das tut ihnen auch!**

Jesu Ethik fordert viel.

Sie fordert den ganzen Menschen!

Jesu Ethik, in der Bergpredigt, in den Kapiteln 5-7, zusammengefasst.

Das ist christliche Ethik im Kern.

Daran werden Christen immer wieder **gemessen**.

In der Bergpredigt heißt es doch:

Selig sind die **Sanftmütigen**;

denn sie werden das Erdreich besitzen.

Selig sind die **Barmherzigen**;

denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.

Selig sind, **die reinen Herzens sind**;

denn sie werden Gott schauen.

Selig sind die **Friedfertigen**;

denn sie werden Gottes Kinder heißen.

... **liebt eure Feinde**

und bittet für die, die euch verfolgen.

Ihr sollt **vollkommen** sein,

wie euer Vater im Himmel vollkommen ist.

Die **Latte** ist verdammt hoch angesetzt.

Wenn ich allein mich betrachte,

meinen Lebensentwurf bis heute ...

all mein **Scheitern ...**

all die Momente, in denen ich nicht

christlich gedacht und gehandelt habe

Denn häufig schaffe ich es nicht

friedfertig und sanftmütig zu sein.

Geschweige denn, dass ich vollkommen

wäre wie Gott Vater im Himmel.

Dann denke ich **entschuldigend**:

„Ist das Scheitern bei einer

so hoch angesetzten Latte nicht

vorprogrammiert?“

Was ist das für **eine Wahnsinns-Anforderung?**

Liebt eure Feinde

und bittet für die, die euch verfolgen!

.....

Scheitern vorprogrammiert

Sich des Scheiterns bewusst werden

Das ist schmerzlich.

Zu allen Zeiten erlebten und erleben das Christen.

Die **Lebenswirklichkeit** holt uns ein.

Und wir müssen erkennen,

dass es immer wieder nur ein **Versuch**

sein kann, **nach der Bergpredigt zu leben.**

Keiner wusste das so gut, wie

der Apostel Paulus, der von sich selber

im Römerbrief schreibt:

.... ich weiß, daß in mir,

das heißt in meinem Fleisch,

nichts Gutes wohnt.

Wollen habe ich wohl,

aber das Gute vollbringen kann ich nicht.

Denn das Gute, das ich will, das tue ich nicht;

sondern das Böse,

das ich nicht will, das tue ich.

Paulus wusste auch

um die **Konflikte und Streitigkeiten,**

die es in den von ihm

gegründeten Gemeinden gab.

Er stand in regem **Briefkontakt** mit

seinen Gemeinden, gab Rat, erklärte,

mahnte energisch,

betete für sie.

Dass es Konflikte gab,
war kein Wunder.

In der korinthischen Gemeinde gab es
eklatante soziale Unterschiede.

Bettler, Tagelöhner, Großkaufleute, Reeder,
hohe Beamte ... Gelehrte ... Dirnen ... Sklaven
Phantasten ... Künstler ... Soldaten.

In ihrer Unterschiedlichkeit und Andersartigkeit
trafen die Menschen aufeinander.

Paulus wusste, was ihn ihm selbst war,
wie wütend er werden konnte.

Er wusste auch, seine Wut ... seine innere Energie
andere Menschen verletzen konnte.

Weil er das von sich selbst so kannte,
und es auch bei anderen Menschen wahrnahm,
hat er immer wieder ermahnt.

Denn Wut, Ärger und Verletzsein
kann Gemeinschaft zerstören.

Um Gemeinschaft ist es ihm besonders angekommen.
Gemeinschaft untereinander.
Gemeinschaft mit Gott.

Du aber, was richtest du deinen Bruder?
Oder du, was verachtest du deinen Bruder?

Wir werden alle vor den Richterstuhl Gottes gestellt werden.
Denn es steht geschrieben (Jesaja 45,23):
»So wahr ich lebe, spricht der Herr,
mir sollen sich alle Knie beugen,
und alle Zungen sollen Gott bekennen.«

So wird nun jeder von uns

für sich selbst Gott Rechenschaft geben.

Darum laßt uns nicht mehr einer den andern richten;
sondern richtet vielmehr darauf euren Sinn,
daß niemand seinem Bruder
einen Anstoß oder Ärgernis bereite.

Die Latte ist hoch gesteckt.

Dass wir allesamt „**RICHTEN**“ – „andere abscannen“,
andere für sympathisch oder unsympathisch
und komisch halten, das geschieht einfach ...
es kommt, wie von selbst.

Doch wir Christen sind aufgerufen,
uns anders zu verhalten.
Das sind wir um so mehr,
weil wir der nicht christlichen Umwelt
unsere christliche Ethik vorhalten.

**Unsere Ideale – Nächstenliebe, Feindesliebe!
Vergebungsbereitschaft, Friedfertigkeit,
Barmherzigkeit ... sind der Umwelt bekannt.**

Diese Ideale werden uns vorgehalten!
Wir werden an unseren Idealen gemessen!
Unser christliches Ethos wird hinterfragt.

Da geht es nicht an,
dass es genauso zugeht,
wie in jedem x-beliebigen Verein.
Ich will die Vereine nicht schlecht machen.
Denn, das ist mir wohl bewusst,
**in manchem Verein geht es besser zu ...
will sagen, menschlicher zu
als in christlichen Gemeinden!**

**Was im Inneren einer Gemeinde
für ein Geist herrscht,**

das bleibt nicht im Verborgenen.

Denn der Geist strahlt aus.

Da geht es nicht an,
dass von NICHT-GEMEINDEMITGLIEDERN
gesagt wird: **Schaut euch die an!**

Da ist ein Hauen und Stechen.
Da werden Menschen beleidigt,
verletzt, lächerlich gemacht,
ausgegrenzt, gemieden, gemoppt,
da werden Menschen schlecht gemacht,
da werden Lügengeschichten verbreitet,
da ist einfach kein guter Geist.

KEIN GUTER GEIST!

Der ungute Geist – der Ungeist strahlt aus.

Und der Leib zerbricht –

Glieder werden verletzt,
werden abgeschlagen.

Das wirft uns dann die Umwelt vor!

IHR SEID EBENSO BLIND WIE WIR!
BEI EUCH SELBST HABT IHR
EINEN BLINDEN FLECK!

SCHLIMMER NOCH!

IHR SEID **UNGLAUBWÜRDIG**,
WEIL IHR EINEN BALKEN VOR DEM KOPP HABT,
UND TROTZDEM MENSCHEN MIT
EINEM SPLITTER IM AUGEN ERMAHNEN WOLLT.

Das christliche Ethos kann die Mitglieder
einer christlichen Gemeinde
wie eine **Segenssphäre** umhüllen.

Paulus ermahnt die Gemeinden

immer wieder beschwörend:

**Ihr aber seid der Leib Christi
und jeder von euch ist ein Glied**

Ihr habt Verantwortung für den Leib!

Ihr habt Verantwortung für die einzelnen Glieder!

**wenn ein Glied leidet,
so leiden alle Glieder mit,**

Darin steckt Fürsorge und Segen.

Doch **gegenseitige Fürsorge** und
segnsreiches Miteinander von
sehr unterschiedlichen Charakteren
ohne Meinungsverschiedenheiten und Ärger
ist ideal – ein Wunschtraum.

Der Mensch ist so, wie er ist:

gefühlbetont

eifersüchtig

neidisch

empfindlich

beleidigt

geltungssüchtig

nachtragend

sadistisch

Das sind Dinge, die kann man nicht verhindern.

Doch wir sind angehalten,
um der **Glaubwürdigkeit** unserer christlichen
Gemeinschaft willen,
mit diesen **menschlichen Befindlichkeiten**
anders um zu gehen.

Im Zweiten Theologischen Examen
wurde ich in der mündlichen Prüfung
über ein sehr interessantes Buch befragt:

**Michael Klessmann,
Ärger & Aggression in der Kirche.**

Ärger und Aggressionen werden häufig
im kirchlichen Bereich nicht zugelassen,
weil das christliche Ethos
eine verhaltensprägende Kraft hat.

Sei immer lieb ... geduldig ... sanftmütig ...
halte die andere Wange hin ... schluck es runter ...

Die hochgesteckten Ideale ...
utopischen Vorstellungen
einer sich allseits liebenden Gemeinde
sind **realitätsblind**.

Wo Menschen aufeinander treffen gibt es **Konflikte**.

Auch in einer Gemeinde,
die sich redlich um die **Einigkeit**
Friedfertigkeit und Achtsamkeit müht.

**Wenn Konflikte auftreten,
ist es dann klug,**
sie auf leiser Flamme köcheln zu lassen ...
sie nicht zu klären ...
die Konflikte nicht offen anzusprechen?
Keine klare Position zu beziehen?

Ist es klug, unterschiedliche Meinungen
zu ignorieren, eine Diskussion nicht zu zulassen?

Und das alles,
weil die **Harmonie** gewahrt werden soll.

Ein großes Diktat: **Harmonie!**
Ein Herz und eine Seele.
Friede, Freude, Eierkuchen.
Unschönes unter den Teppich kehren ...

Im Keller verscharren.

ES IST EINE SCHEINHARMONIE

Der ungelöste Konflikt besteht weiter ...

unausgesprochen bleiben

Missachtungen, Verletzungen

Unachtsamkeiten im Raum stehen.

Persönliche und sachliche Meinungsverschiedenheiten
vermischen sich.

Dadurch werden die Konflikte untergründig
am Leben gehalten.

Es köchelt ... und brodelt

Und irgendwann kocht das Ganze über!

Man wundert sich dann,

geradezu **explosionsartig** bricht es aus den wütenden
Menschen heraus ... und dann wird um sich geschlagen.

Kleinigkeiten, die sich aneinander gereiht haben,
können zu einem **Riesending** aufgebläht werden.

Es gibt in Gemeinden – in jedweden Gemeinschaften -
Beispiele ohne Ende.

Nun komme ich wieder zurück,
zu dem Sprichwort und der Goldenen Regel.

**Was du nicht willst,
dass man dir tu,
das füg auch keinem andern zu.**

**Alles nun, was ihr wollt,
daß euch die Leute tun sollen,
das tut ihnen auch!**

Ich hoffe und bete darum,
dass ich in der Lage bin,
mit Konflikten offen um zu gehen.

Ich bete darum, **dass ich mich** bei der Klärung
der Konflikte **in die Lage meines jeweiligen Gegenübers**
versetzen kann,
dass ich **die Perspektive wechseln kann,**

Ich bete darum, dass meine Hand
an der **Handbremse** zieht,
wenn sich in mir **großer Unmut** zusammenbraut.

Beten – das können wir.
Nicht Konflikte verschweigen –
sondern lösen , das sollen wir!

Dann werden wir eine
menschlich christliche Gemeinschaft,
die ausstrahlt und andere wärmt.
Dann sind wir Leib Christi.

1. Korinther 12, 12-14.26-27

... wie der Leib einer ist
und doch viele Glieder hat,
alle Glieder des Leibes aber,
obwohl sie viele sind,
doch ein Leib sind: so auch Christus.

Denn wir sind durch einen Geist
alle zu einem Leib getauft,
wir seien Juden oder Griechen, Sklaven oder Freie,
und sind alle mit einem Geist getränkt.
Denn auch der Leib ist nicht ein Glied, sondern viele.

Und wenn ein Glied leidet,

so leiden alle Glieder mit,
und wenn ein Glied geehrt wird,
so freuen sich alle Glieder mit.
Ihr aber seid der Leib Christi
und jeder von euch ein Glied.

Amen